

Gewalt zu Hause

EINE BUSHALTESTELLE - AUSSEN - TAG

TOM wartet auf den Bus, und starrt auf seinen Rucksack, der vor ihm liegt. Sein Freund ERIK betritt die Haltestelle; mit einem knappen Wort der Begrüßung stellt er sich in eine andere Ecke und dreht sich etwas zur Seite.

Tom blickt irritiert zu Erik und fragt, ob alles in Ordnung sei. Erik wiegelt ab. Tom lässt jedoch nicht locker, fragt weiter nach und geht schließlich ein paar Schritte auf Erik zu. Tom erkennt, dass Erik ein blaues Auge hat und fragt nach, was es damit auf sich hätte. Erik versucht, die Sache herunterzuspielen und erzählt nach einigem Hin und Her, dass er hingefallen sei. Tom ist ziemlich erstaunt, und fragt weiter, wie man es denn schaffen könne, derart hinzufallen, dass nur das Auge blau sei. Erik schweigt.

Tom vermutet eine Schlägerei, fragt nach, ob er Stress mit ein paar Leuten hätte, er solle es ruhig sagen, denn er würde ihm helfen. Schließlich reißt Erik der Geduldsfaden; er sagt lautstark, er solle endlich aufhören.

Nach einer eisigen Gesprächspause erklärt Erik leise, dass sein Vater manchmal zuviel trinken würde und dass er dann „so wäre“. Tom fragt nach, was das heißen solle, ob der Vater ihn schlagen würde. Erik blickt auf den Boden, sagt leise „ab und zu“ und ergänzt, das wäre schon okay, schlimm wäre es nur für seine Mutter. Tom blickt ihn fassungslos an und überlegt, was er machen soll.

1. Variante:

Tom und Erik stehen nebeneinander, keiner sagt ein Wort. ABLENDE

EIN BÜRO - INNEN - TAG

Tom klopft an eine Tür, eine gedämpfte Stimme ruft „herein“. Tom öffnet die Tür und geht zu einem Schreibtisch, hinter dem EINE LEHRERIN sitzt und Schreibkram erledigt. Die Lehrerin begrüßt Tom und fragt, was sie für ihn tun könne. Tom druckst anfangs herum und erzählt schließlich von Erik und seinen Vater. Die Lehrerin verspricht, sich darum zu kümmern, und ergänzt noch, dass es völlig richtig war von Tom, etwas zu sagen. Tom ist sich nicht sicher. ABLENDE

EIN HAUSEINGANG - AUSSEN - TAG

Tom geht in Richtung Haustür, er möchte Erik besuchen. Vor der Tür steht ein Polizeiwagen, EIN MANN wird aus dem Haus geführt und in den Wagen gesetzt, es ist Eriks Vater. An der Haustür bleibt Erik stehen, neben ihm ist DIE LEHRERIN. Sie erklärt Erik, das wäre das Beste für alle, und verschwindet mit einem betroffenen Gesichtsausdruck. Tom geht langsam zu Erik. Erik fragt, ob Tom etwas gesagt hätte. Tom nickt und fragt vorsichtig, ob Erik jetzt sauer wäre. Erik atmet tief und überlegt. Schließlich entgegnet er, dass er eigentlich erleichtert sei, dass etwas passiert wäre. Sein Vater hätte versprochen, keinen Alkohol mehr zu trinken, vielleicht würde nun alles besser. Tom ist erleichtert.

2. Variante:

Tom und Erik stehen nebeneinander, keiner sagt ein Wort. ABLENDE

EIN BÜRO - INNEN - TAG

Tom klopft an eine Tür, eine gedämpfte Stimme ruft „herein“. Tom öffnet die Tür und geht zu einem Schreibtisch, hinter dem EINE LEHRERIN sitzt und Schreibkram erledigt. Tom begrüßt die Lehrerin und fragt, warum er sich denn melden sollte. Die Lehrerin erklärt, dass es um einen Mitschüler ginge, um Erik. Da sie wüsste, dass sie miteinander befreundet wären würde sie gerne wissen, ob ihm in letzter Zeit etwas an Erik aufgefallen sei. Tom wird nervös und verneint. Die Lehrerin erklärt weiter, dass Erik gestern abend ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Seine Eltern hatten ihn dort hingebacht, weil er die Flurtreppe hinuntergefallen sei. Erik würde jetzt im Koma liegen.

Tom schluckt und fragt nach, was er denn damit zu tun hätte. Die Lehrerin fährt fort. Sie berichtet, dass Nachbarn die Polizei gerufen hatten weil sie zuvor einen lautstarken Streit gehört hatten. Der Vater hatte wohl auch Alkohol getrunken. Die Nachbarn hätten auch berichtet, dass dort wohl öfters gestritten wurde, nur keiner könne etwas beweisen. Sie hätte gehofft, Erik hätte vielleicht mal etwas zu Tom gesagt.

Tom presst die Lippen aufeinander und schüttelt den Kopf. Die Lehrerin ergänzt resigniert, es würde im Moment für Erik auch keine Rolle mehr spielen. Besser wäre es gewesen, die Nachbarn oder irgend jemand hätte beizeiten etwas gesagt und nicht erst wenn etwas Schlimmes passiert. Tom ist den Tränen nah.